

Hochheimer Stadtanzeiger

Neuer
Amtliches Organ
d. Stadt Hochheim



Ertheilt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Flörsheim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1— Rm. Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 103. Dienstag, den 30. August 1927 4. Jahrgang

Neues vom Tage.

Im Herbst werden Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland über die Regelung der Verhältnisse an den Grenzstationen aufgenommen. Die Verhandlungen werden sich auf die Regelung des Eisenbahndienstes auf den Grenzstationen sowie auf den Post- und Telegraphenverkehr, den Zoll- und Veterinärdienst beziehen.

Die Pariser Strafkammer hat weitere acht der am 23. und 24. August festgenommenen Manifestanten zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu acht Monaten verurteilt. Unter den Verurteilten befinden sich ein Portugiese und ein Pole, sowie eine Frau.

Die polnische Presse bringt kommentarlos die Meldung, daß im kommenden Schuljahr in Ostoberschlesien 25 neue Minderheisschulen eingerichtet werden.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Schanghai seien jetzt alle offiziellen Persönlichkeiten der Kuomintangregierung nach Schanghai geflüchtet. Die Nordtruppen seien vollkommen vor den Stadt. General Sun Schuang fang werde dort erwartet. Bei Schanghai dauerten die heftigen Kämpfe noch an.

Was wir leisten müssen!

In diesen Tagen sind 125 Millionen Goldmark als Saldojahresleistung für die deutschen Industrieobligationen im letzten Jahr des Dawes-Planes an dessen Verwaltung gezahlt worden. Diese große Summe zu Lasten unserer Industrie ist außer den Jahresbeträgen an Reparationsfonds, die vom kommenden Jahre ab 2500 Millionen ausmachen, abgezahlt worden. Wir erleben daraus, was Deutschland aus diesem Pakt, für den noch nicht bestimmte Grenzen bestehen, aufzuwiegen hat, und wie nötig es ist, einen Abbau dieser Verpflichtungen vorzunehmen. Wenn bisher die Ansicht bestand, das Deutsche Reich könne allen finanziellen Forderungen entsprechen, so muß es doch klar werden, daß wir bei Fortbestand unserer in Zahlungs- oder in Produktions- und Absatzschwierigkeiten gelangen müssen. Unsere Industrie strengt sich aus allen Kräften an, um den erforderlichen Umsatz an deutschen Fabrikaten nach dem Auslande herauszuschlagen, aber infolge der hohen Abgaben, durch die wir vor vornereim im Nachstande sind, wird es immer schwerer, der fremden Konkurrenz die Spitze zu bieten. Wir sind gewiß die letzten, die den Grundfay „leben und leben lassen“ nicht anerkennen wollen, aber es ist dabei Voraussetzung, daß er auch auf uns Anwendung findet. Wir wollen unseren materiellen Verpflichtungen in jeder Beziehung nachkommen, es ist uns wohl nicht zu viel verlangt, wenn wir wünschen, daß die Möglichkeit unserer Leistungsfähigkeit geprüft wird. Wir brauchen in dieser Beziehung nur darauf hinzuweisen, daß Frankreich bei der Tilgung seiner amerikanischen Schulden hauptsächlich auf die Grenzen seiner Zahlungsmöglichkeiten aufzuerkann gemacht hat. Jetzt, wo wir den Handelsvertrag mit Frankreich abgeschlossen haben, ist die Beurteilung dieser Dinge in Paris wohl zureichender geworden, als sie früher gewesen ist. Gerade weil der Handelsvertrag nicht zu den politischen Angelegenheiten gehört, kann diese Frage um so ruhiger und sachlicher vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet werden.

Deutschland ist ein Land des Friedens sowohl auf politischem, wie auf wirtschaftlichem Gebiete; es hat viel zu seinem Ruhm beigetragen, und anders denken zu können. Es will weder seine Konkurrenz tot machen, noch einen Nachbarn politisch gefährden. Nur Licht, Luft zum Leben ist für uns wie für jedes andere Land und Volk eine Notwendigkeit. Das ist auch der Grund, weshalb wir die Räumung des Rheinlandes oder doch wenigstens eine Verringerung der Effektivtruppen anstreben. Die Kosten der fremden Truppen sind sehr hoch, und die lange Dauer der Besatzung hemmt die wirtschaftliche Entwicklung im hohen Maße. Das ist die Ursache, weshalb wir das alles uns keine Gedanken zu sehr wünschen. Erinnern wir uns daran, daß wir nichts dagegen einzuwenden hatten, daß die Franzosen die fünf Milliarden von 1871 im beschleunigten Verfahren zahlten, und daß unsere Truppen darauf ohne weitere Versäumnis abmarschierten. Wir können freilich den Reparationsbetrag, dessen Gesamthöhe noch nicht feststeht, die sich aber doch auf etwa 35—40 Milliarden belaufen dürfte, nicht so schnell zahlen, aber ihre Entrichtung ist doch durch den Dawes-Plan ebenso garantiert wie die Sicherung der französischen Grenze im Falle einer deutschen Bedrohung durch den Beistand Englands gewährleistet worden ist.

In den deutschen Reden auf der interparlamentarischen Union in Paris ist in der letzten Woche ausgesprochen worden, daß es eine große Tat sein würde, wenn mit dem neuen Jahre etwa die Räumung des Rheinlandes von den fremden Besatzungstruppen erfolgen würde. Nach den Antworten von der Gegenseite ist darauf nun allerdings nicht zu rechnen, aber sehr wohl möglich wäre es, wenn in Paris alle direkten und indirekten finanziellen und sonstigen materiellen Leistungen Deutschlands an seine ehemaligen Gegner ermessen und dann dem Geiste von Locarno in Konzeptionen Rechnung getragen würde. Jeder hätte Nutzen.

Eine Kundgebung am Rhein.

Ausprache des preussischen Ministerpräsidenten.

In Radesheim fand am Sonntag eine republikanische Kundgebung statt. Bei der Massenkundgebung auf der Rheinwiese sprach zunächst der preussische Ministerpräsident Braun. Ausgehend von dem Flaggenerlaß des Reichswehrministers und dem Streit mit den Berliner Hoteliers sagte er: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles setzt an ihre Ehre.“ Wir achten die Fahne Schwarz-Weiß-Rot, aber sie gehört der Vergangenheit an. Die Fahne des neuen Staates ist Schwarz-Rot-Gold, zu ihr müssen sich alle Deutschen bekennen. Besonders für die Beamten und Richter ist die Einstellung zur Republik eine dringende Notwendigkeit.

Die Reichsregierung müsse sich als Hüterin der Verfassung für die neuen Farben einsetzen und deshalb den Kampf der preussischen Staatsregierung gegen die Hoteliers unterstützen. Die Mitregierung der Deutschnationalen im Reich müsse eine kurze Episode bleiben. Nur als Republik werde Deutschland wieder an der Spitze der Völker marschieren. Bedauerlich seien die Zwischenfälle in Paris bei der Interparlamentarischen Konferenz. Die Besatzung am Rhein sei keine Garantie für die Stabilität in Europa. Sie sei eine Gefahr für den Frieden und hindere die Völkerverständigung.

Zur Rheinlandräumung.

Ein neues allgemeines Abkommen.

Zur Frage der Rheinlandräumung schreibt der „Quotidian“: Man muß sich freuen, daß die französischen und die englische Regierung sich vor der Völkerverständigung über die Befestigungsverringerung verständigt haben.

Nichtsweniger ist festzustellen, daß hinter der Frage der Herabsetzung der Truppenzahl eine andere Frage immer deutlicher hervortritt: die der vorzeitigen Rheinlandräumung. Warum also zögern, davon zu sprechen? Es ist für Frankreich so leicht, in dieser Hinsicht eine klare und loyale Politik zu verfolgen. Die Räumung wird gewünscht von ganz Deutschland, von einem Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs und von einem Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs.

Es besteht heute kein Zweifel, daß sie auch von der französischen Regierung gewünscht werden würde, sobald Deutschland damit einverstanden wäre, daß diese Räumung zum Gegenstand eines europäischen Friedens garantierenden allgemeinen Abkommens gemacht würde. Die Räumung des Rheinlandes würde Deutschland erneut die friedfertigen Absichten Frankreichs bestätigen. Es wäre gerecht, wenn Deutschland durch Garantierung seiner Strenge Europa seine friedfertigen Absichten zum Ausdruck bringen würde. In diesem zweifelhafte Abkommen ist Frankreich bereit. Das Wort hat nun Deutschland.

Die Interparlamentarische Friedensunion

Deutschlands Vorschläge.

Die Interparlamentarische Friedensunion in Paris beschäftigte sich mit der Frage der europäischen Zollgemeinschaft. Der Berichterstatter, der frühere holländische Finanzminister Treub, legte dem Kongreß eine Reihe von Beschlüssen des Unter Ausschusses für diese Frage vor. U. a. wird hierin mit Bedauern eine Tendenz der Staaten festgestellt, ihre Zolltarife heraufzusetzen. Die Konferenz empfiehlt den Abschluß von regionalen Zollabkommen zwischen Ländern, die besondere Gesamtinteressen hätten, jedoch unter der Bedingung, daß derartige Abkommen nicht gegen einen Dritten gerichtet seien. Andererseits wird der Völkerverbund aufgefordert, für die Annahme und Durchführung der Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz durch die Mitgliedsstaaten zu sorgen. Schließlich wird der bereits mehrfach zum Ausdruck gebrachte Wunsch, die Zolltarife abzusprechen, wiederholt. Alle diese Resolutionen sollen sofort dem Völkerverbund und den Regierungen übermittelt werden.

In dieser Diskussion ergriff der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Schneider das Wort, der mit Genugtuung feststellte, daß ein Vorschlag des deutschen Außenministeriums und des deutschen Wirtschaftsministeriums auf der Weltwirtschaftskonferenz eine Reihe von Beschlüssen zur Lösung der Wirtschaftsfragen zur Folge gehabt habe. Die Reichsregierung ihrerseits habe sich auf den Boden dieser Beschlüsse gestellt und bereits mit deren Durchführung begonnen. Als greifbares Ergebnis, das geeignet sei, eine Entspannung in der gegenwärtigen Wirtschaftslage zu schaffen, bezeichnet Dr. Schneider den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages. Diesem Plus reize leider auf der anderen Seite der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen gegenüber, der vielleicht für einzelne Kaufleute haben und drüben von Vorteil sein möge, der aber für beide Völker nur Nachteile mit sich bringen müsse. Um zu einer wirklichen Zollverständigung zu kommen, müsse man dem Beispiel Amerikas folgen und zunächst die Arbeit und die Industrie rationalisieren, alsdann eine Interessengruppenvereinbarung von industriellen Geschäftspunkten aus organisieren, um schließlich nach und nach die Zollschranken fallen zu lassen.

Im gleichen Sinne äußerten sich der französische radikale Abgeordnete Borel und Chambrun. Der Amerikaner Birton

forderte vollkommenen Freihandel und ein englischer Politiker äußerte sich in gleichem Sinne. Der belgische Abgeordnete Tranquart bezeichnete es als notwendig, zunächst einmal den Anfang zu machen durch Erweiterung der französisch-belgisch-luxemburgischen Verständigung. Wenn Holland und die Schweiz, so äußerte er, sich uns anschließen, werden wir sie aufnehmen. Selbst Deutschland wird willkommen sein. Wir haben nur einen Gedanken, den Frieden zu sichern und wir sind der Ansicht, daß, wenn wir dieses Ziel erreichen wollen, es unerlässlich ist, sich auf wirtschaftlichen Gebieten zu verständigen.

Der Flug um die Welt.

In zwanzig Tagen?

Das fünfte Flugzeug, das über den Ozean von Amerika nach Europa kommt, ist im Flughafen von Grobden bei London nach einer Flugzeit von etwas mehr als 24 Stunden gelandet. Der „Stolz von Detroit“ mit den Fliegern William Brod und Edward Schlee, der von Detroit aus einen Flug um die Welt angetreten hat, hat die 2300 englischen Meilen über den Ozean nach einer Zwischenlandung auf Neufundland in 23 Stunden 19 Minuten zurückgelegt. Die Piloten sind am anderen Tage zur Weiterfahrt über München nach Konstantinopel aufgekliegen.

Der Flug ist ein reines Sportunternehmen. Die beiden Piloten wollen versuchen, den derzeitigen „Rund-um-die-Welt-Rekord“ von Bels und Evans, die in 28½ Tagen die Welt umflogen, zu unterbieten. Die Gesamtstrecke beträgt 22 067 englische Meilen. Die Gesamtflugzeit wird auf 20 Tage geschätzt.

Die Weltumflieger in München.

Montag, nachmittags Punkt 4 Uhr, sind die beiden Flieger Brod und Schlee mit dem „Stolz von Detroit“, nachdem sie mehrere Schleifen über München geflogen hatten, auf dem Flugplatz Oberwiesenfeld bei München eingetroffen und glücklich gelandet.

Der amerikanische Brasilienflieger vermißt.

Große Besorgnis.

Nach Meldungen aus New York herrscht dort große Besorgnis über das Schicksal des Fliegers Redfern, der am Donnerstag zu einem Dauerflug nach Brasilien aufgestiegen ist. Die letzte Nachricht über den Flieger rührt von einem Dampfer her, der das Flugzeug 300 Seemeilen östlich der Bahama-Inseln gesichtet haben will. Diese Meldung ist jedoch noch unbefätigt. In Miami sind drei Wasserflugzeuge zu Nachforschungen in der Gegend der Bahama-Inseln bereitgestellt worden. Man beabsichtigt, falls nicht bald Nachricht von dem Flieger eintrifft, einen Flugzeugplatz in Nassau einzurichten und den ganzen Weg, den Redfern zu verfolgen gedachte, abzufolgen.

Schluf mit den Rekordflügen.

Infolge des tragischen Ausganges des Hawaii-Verbuchs zog Graumann-Hollywood den 30 000-Dollar-Preis für den Nonstop-Flug Los Angeles—Tokio zurück. Er will den Preis erneut aussetzen, wenn die Entwicklung der Flugzeugwissenschaft das Unternehmen rechtfertigt. Endlich vernünftig!

Flugzeugabsturz.

Bei einem Übungsflug stürzte in Böblingen (Württemberg) ein Flugzeug ab, wobei es vollständig zerstört wurde. Der Führer Holling wurde schwer verletzt, während der Flugschüler Kantenberg aus Wüthelm (Ruhr) tödlich verunglückte.

Levine „verduftet“.

In Le Bourget ereignete sich ein Theatercomp. Levine erschien gegen 11 Uhr auf dem Flugplatz, ließ die „Columbia“ aus den Schnuppen ziehen und erklärte den Mechanikern, er wolle den Motor einer Probe unterziehen. Er tuschelte dann einige Male um den Flugplatz herum, ohne den Boden zu verlassen. Als um 12.45 Uhr ein Goliath-Flugzeug des Luftdienstes Paris—London aufstieg, gab Levine plötzlich Vollgas, stieg schnell auf eine Höhe von 500 Meter und folgte dem Passagierflugzeug in der Richtung auf London.

Schwarze Tage für die Landwirtschaft.

Die Marschen übel zugerichtet.

Durch die starken Wellenbrüche der letzten Tage wurden an der Westküste Schelde-Scheldt die Marschen aufs schwerste mitgenommen. Roggen- und Kartoffelfelder sind überflutet. Soweit das Korn noch auf dem Salme steht, hat es sich zum großen Teil umgelegt und ist vom Wasser völlig bedeckt, so daß es für die Ernte wertlos sein dürfte. Außerdem besteht die Gefahr, daß auch der bereits geerntete Roggen zu feimen beginnt. Die Städte Heide und Blijssum wurden vom Unwetter besonders schwer heimgesucht.

In Württemberg

haben die ungewöhnlich starken Regenfälle der letzten Tage in Crailsheim, Heidenheim und Laubheim zu Hochwasser geführt, das die noch nicht eingebrachte Ernte völlig vernichtete.

Große Ueberschwemmungen in Neckar- und Elbhäfen.

Auch in Mecklenburg-Strelitz haben die ungeheuren Regengüsse, die während der letzten Tage fortwährend niedergingen, in zahlreichen Gegenden des Landes große Ueberschwemmungen und Wasserschäden hervorgerufen, deren Auswirkungen noch nicht abzusehen sind. Besonders katastrophal wirkten die Wasserverwüstungen in der Nähe von Schönbed. Das am Bache liegende Mühlengehöft steht gänzlich unter Wasser. Eine Brücke zwischen Schönbed und Rietz ist eingestürzt und die andere fortgespült worden.

Die gesamte diesjährige Ernte gilt als vernichtet, so daß unabsehbare Schäden die Bevölkerung dieses fruchtbaren Landstrichs getroffen hat.

Hochwasser in Bayern.

Die ununterbrochenen starken Regenfälle der letzten Tage haben in Bayern verschiedentlich Hochwasser verursacht. Die Zusam, die Laugna, der Inn und die Salz sind stellenweise über die Ufer getreten, haben die Wiesen überschwemmt und die Grummeterteile in Frage gestellt. In Passau ist der untere Rat teilweise überschwemmt.

Die Leipziger Herbstmesse.

Die beste Messe seit Jahren.

Die Leipziger Herbstmesse, die am Sonntag eröffnet wurde, übertrifft an Umfang und Verlebe alle ihre Vorgänger in der Nachkriegszeit. Insgesamt dürfte auf Grund vorsichtiger Schätzungen die Zahl der Einkäufer die des Vorjahres mindestens um 50 Prozent übersteigen. Auf der Textilmesse erste infolge der Befestigung der meisten Rohstoffpreise lebhaft Nachfrage nach Baumwollwaren, Haus- und Tischwäsche, Trikotagen und nach guter Herren- und Damenkonfektion. Alle Modewaren sind lebhaft begehrt.

In Glas- und Porzellanwaren zeigt sich kräftiger Weihnachtsbedarf. Auch Exportnachfrage besteht nach den verschiedensten Ländern.

Die Edelmetall-, Uhren- und Schmuckwarenmesse ist von der deutschen Juwelier- und Uhrmacherschaft stark besucht. Auch das Ausland ist über Erntewaren stark vertreten.

Die neue Reichs-Zuckerwaren-Messe erweist sich als ein voller Erfolg.

Die Kellermesse wies bereits am Sonntagvormittag außerst starken Besuch auf, der auch den übrigen Ausstellungen im Ringmessenhause zugute kam.

Auf der Baumeisse interessiert vor allem die Sonderveranstaltung „Ziehlungsbaus und Ziegelbau-Ausstellung“.

Zum Mädchenmord in Ueberntal.

Ueber die näheren Begleitumstände, die zur Verhaftung des 21 Jahre alten Arbeiters Ernst Peter führten, der in dem dringenden Verdacht steht, seine 18 Jahre alte Geliebte Paula Pfeiffer ermordet zu haben, ist noch zu melden: Bekanntlich hatte die Ermordete an dem Tage der Tat u. a. auch Salz und Seife eingekauft, die Waren aber nicht zu Hause abgeliefert. Wäher schloß jede Spur von diesen Sachen. Die durch den Frankfurter Gerichtsschlichter Dr. Bopp vorgenommene Untersuchung der Kleidungsstücke des der Tat verdächtigen Peter stellte fest, daß sich am rechten Bein ein großer Salzwaschseifenfleck befand. In den zugehörigen Rocktaschen fanden sich ebenfalls starke Salzwaschspuren und kleine Salzstücke. Im Kreuzverhör erklärte Peter dem Untersuchungsrichter, daß er gewohnheitsgemäß Jüder als Kaffeezusatz mit zur Arbeitsstelle nehme, doch habe er vor einigen Wochen versehentlich Salz statt Jüder mitgenommen, das durch den Regen in der Tasche geschmolzen sei. Auch habe er an der Arbeitsstätte seinen Kollegen gegenüber seinen Unwillen über dieses Mißgeschick zum Ausdruck gebracht.

Die Vernehmung der betreffenden Arbeitskollegen ergab jedoch, daß deren Aussagen Peter nicht nur nicht entlasteten, vielmehr wurde er noch weiter dadurch belastet, daß keiner der Zeugen Peter in dem in Frage kommenden mit Salzwasch getränkten Anzug je auf der Arbeitsstätte gesehen hat. Dies

Du bist graues Leben

Roman von Ludwig Hanson.

82 (Nachdruck verboten.)

Nun bestieg er einen Stuhl und deklamierte:

„Kein Mensch gönnt dem andern
Sein Glück und seine Ruh,
Da guckt unser Herrgott verdrießlich mit zu.
Und schwört eins dem andern
Die ewige Rach'.
So spricht er bedächtig:
Wart, tut nur gemach!
Dann ruft er dem Amor
Und sagt ihm ins Ohr:
Geh' hin und schaff wieder
Was die Menschheit verlor!
Amor weiß: Bei den Alten
Weht kreuzhöflicher Wind
Er nimmt von den Feinden
Von jedem ein Kind,
Die fügt er zusammen
Als Mann und als Frau,
Da gilt keine Feindschaft,
Ich weiß ganz genau
Meine Eltern war'n einig
Mit Gott und der Welt —
Drum ward mir kein Feindkind
Als Weib zugefellt!“

„Bravo, Onkel!“ scholl es ihm lachend entgegen. Man hob die Gläser und einige Jungs riefen: „Ja, kein Feindkind, Onkel, aber auch kein anderes!“

„Was!“ rief der Onkel übermütig, „ich konnte Mädchen genug bekommen, ihr Dummköpfe, ich wollt nur kein's!“

Belastungsmomente führten schließlich zur dritten Zeitspaum des Peter. Ein Geständnis von ihm liegt noch nicht vor, doch hegt das Gericht keinen Zweifel, in dem Verhafteten den Täter ermittelt zu haben.

Wieder eine große Gaunerei.

Riesenbetrügereien eines Berliner Schokoladenfabrikanten.

Die Hausverwaltung eines Industrie- und Handelshauses in der Wallstraße in Berlin hatte vor einigen Tagen gegen die bei ihr wohnende Lebensmittelgroßhandlung und Schokoladenfabrik A u f f m a n n & C. m. b. H., deren Inhaber der Kaufmann Adolf Kauffmann ist, gerichtlichen Räumungsbefehl erwirkt, weil die Firma seit Jahren keine Miete bezahlt hatte. Als der Gerichtsvollzieher bei Kauffmann erschien, stellte er fest, daß in den Stellerräumen Lebensmittel, Schokolade, Tabak und Konferven im Werte von etwa 500 000 Mark lagerten, die schon völlig verdorben waren und einen fürchterlichen Geruch entwickelten. Bei weiteren Nachforschungen stieß man in einer Kellerrunde auf einen geheimen Tresor, vor dem

fünf scharfe Hunde angeleitet

waren. Der Inhalt des Tresors, eine Geheimkorrespondenz der Firma, wurde dem Gericht übergeben. Weiter wurde festgestellt, daß Kauffmann, der seit Jahren weder Telefon noch Gas noch elektrisches Licht bezahlt hat, eine geheime Gasleitung zu einem Hauptleitungsrohr gebaut hatte, durch die er ohne Kontrolle Gas in beliebigen Mengen entnehmen konnte. Ebenso hatte er es mit der Lichtleitung gemacht, und die Telefonleitungen anderer Teilnehmer angezapft und darauf Ferngespräche von über 1000 Mark geführt.

Als Kauffmann vor einiger Zeit wegen Verweigerung des Offenbarungseides verhaftet werden sollte, wurde er im Keller hinter alten Maschinen entdeckt und vorgeführt. Die Schulden der Kaufmann & C. m. b. H. werden auf mehrere Millionen geschätzt. Die von Kauffmann hergestellte Schokolade wurde von ihm nicht verkauft, sondern in seinen Stellerräumen aufgestapelt. Zugleich betrieb Kauffmann, wie die Geheimkorrespondenz darlegt, umfangreiche Vermittlungsgeschäfte von Lebensmitteln mit dem Ausland. Der Aufenthalt des Kaufmann, der ohne feste Wohnung zu sein scheint, ist unbekannt.

George, Träger des Goethe-Preises.

Der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt, der am Samstag, dem Geburtstag Goethes, zum ersten Male verliehen worden ist, und in einer Geldsumme von 10 000 Mark besteht, ist dem Dichter Stephan George zugefallen.

Nach den Bestimmungen soll der Preis „einer mit ihrem Schaffen bereits zur Geltung gelangten Persönlichkeit zuerkannt werden, deren schöpferisches Wirken einer dem Andenken Goethes gebührenden Ehrung würdig ist.“

In der Verleihungsurkunde wird Stephan George gepriesen „als Dichter, Lehrer und Leiter, sowie als Persönlichkeit, die die Goethe'sche Würde des Dichters wie kaum ein Zweiter in unseren Tagen gehütet hat.“

George ist 1898 geboren und Schöpfer eines neuen Stils der Dichtkunst. Sein Wort: „Der Wert der Dichtung entscheidet nicht der Sinn, sondern die Form“ bezeichnet die Bahn, auf der er sich in seinen Schöpfungen bewegt. Am bekanntesten sind sein Gedichtband „Der Siebente Ring“, „Der Teppich des Lebens“ und die „Lieder von Traum und Tod“.

Handelsteil.

Berlin, 29. August.

— Devisenmarkt. Die Mark lag wieder fester.

— Effektenmarkt. Das Geschäft ließ bei schwacher Tendenz sehr zu wünschen übrig. Mit Ausnahme weniger Spezialpapiere bröckeliger Terminkwerte um 1–3 Prozent zurück.

— Berliner Produktienmarkt. Es wurden bezahlt für 100 kg. in Rm.: Weizen märk. 27.20–27.60, Roggen märk. 24.40–24.80, Braugerste märk. 22.60–27.40, Wintergerste 20.30–20.90, Hafer märk. 20.10–21.30, Mais La Plata 19.80–20, Weizenmehl 36 bis 37.35, Roggenmehl 32.25–34, Weizenkleie 16, Roggenkleie 15.25.

Frankfurt a. M., 29. August.

— Devisenmarkt. Bei einiger Belebung war der Kurs Reichsmark je Dollar und 20.42 1/2 Rm. je englisches Pfund.

— Effektenmarkt. Bei merklich schwächerer Stimmung wogen sich die Kurse durchweg rückläufig.

— Produktienmarkt. Es wurden bezahlt für 100 kg. in Rm.: Weizen 28.50–28.75, Roggen 24.25–24.50, Sommergerste 27.75, Hafer inl. 23.75–24.50, ausländ. 23.75–25, Mais 19.25–19.50, Weizenmehl 39.75–40.25, Roggenmehl 35.50–36.50, Weizenkleie 13.75, Roggenkleie 13.75.

— Kartoffelpreise. Frachtparität Frankfurt a. M. Waggongebung. Weißfleischige Kartoffeln Mark 3.25–3.30, fleischige runde Kartoffeln Mark 3.40–3.50. Tendenz: ruhig.

— Schlachtviehmarkt. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Schlachttiere, 1. jüngere 64–67, 2. ältere 59–63, sonst vollfleischige 1. jüngere 54–58, 2. ältere 49–53, fleischige 45–48. Bullen: 1. jüngere, vollf. höchsten Schlachttiere 57–62, sonst vollf. oder gem. 53–56. Kühe: jüngere, vollf. höchsten Schlachttiere 52–56, sonst vollf. oder ausgem. 46–51, fleisch. 39–43, gering gem. 30–38. Ferkeln: vollf., ausgem. höchsten Schlachttiere 61–65, vollf. 56–60, fleischige 48–55. Kälber: beste Rast- und Fälscher 78–83, mittlere Rast- und Saugkälber 70–77, perenn Kälber 61–69. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern Weidemast 50–55, fleischiges Schafvieh 40. Schweine: 1. fleisch. von 100–120 kg. 73–76, vollf. von 80–100 kg. 73–76, fleisch. von 60–80 kg. 69–72, Sauen 62–68. Marktschlachtvieh: Rinder 1499 Stück, Kälber 534, Schafe 88, Schweine 5524. — Marktlüberlauf: Rinder ruhig und geringer Bestand. Kälber und Schafe ruhig und geräumt. Schweine ebenfalls ruhig und Ueberstand.

Letzte Nachrichten.

Die Erhöhung der polnischen Maximalzölle.

Berlin, 29. August. In der Blättermeldung, wonach die polnische Regierung eine Verordnung über die Erhöhung der Maximalzölle erlassen hat, die in vier Monaten in Kraft treten, wird den Zeitungen mitgeteilt, daß das Reichslandwirtschaftliche Amt morgen nachmittags auch mit dieser Angelegenheit befaßt wird.

Verabschiedung der Truppenstärke im besetzten Gebiet.

Brüssel, 29. August. Wie die Belgische Telegraphenagentur mitteilt, wird die Stärke der Besatzungstruppen um 6000 Mann, 900 Engländer und 8500 Franzosen vermindert werden.

Zum Konkurs der Firma Gebr. Himmelsbach A.-G.

Freiburg i. Br., 29. August. In dem Bericht des Konkursverwalters der Firma Gebr. Himmelsbach A.-G. in der hiesigen Versammlung wird bekanntgegeben, daß als Gläubiger der bayerische Staat eine Forderung von 3,5 Millionen Reichsmark angemeldet habe. Der bayerische Staat verlange von der Konkursmasse die Zahlung des ganzen Betrages, das auf Grund der Coupes Supplementaires in der pfälzischen Staatswaldungen geschlagen wurde, ferner des Verlustes, der durch vorzeitigen Einschlag in die noch nicht hieblosen Bestände entstanden ist, und der Barausgaben, die den Wiederanbau der abgeforsteten Flächen mit der Begründung, daß die Gemeindegliederin durch den Abschlag der Coupes Supplementaires-Verträge und ihre Durchführungen sich dem bayerischen Staat gegenüber schadenerkassig gemacht habe, weil sie ohne Genehmigung des Waldamts über die Staatswaldungen verfügt habe.

Der Postdefraudant Wegner verhaftet.

Berlin, 29. August. Der Postausheifer Wegner, der nach Unterschlagung eines Wertbrieses mit 6000 Mark inhaftiert worden ist, wurde heute früh von einem Richter in der Pollstadenstraße erkannt und konnte festgenommen werden. Man fand bei ihm noch 2453 Mark. Wegner behauptet, daß ihm der größte Teil des Geldes gestohlen worden sei; es wird jedoch angenommen, daß der Defraudant das Geld verstreut hat.

hervorgezogen hatte, während das junge Paar auf dem Vordersteck Platz genommen hatte und im Liebesglück Zeit und Raum vergaß.

Eduard Sander war noch in rüstiger Manneskraft, doch Rosa war vor der Zeit eine alte Frau geworden. Ihre Blinde gingen in die Runde, als wollten sie sich das alte Heimatsbild einprägen, fest und ewig.

Da tönten zwei, drei durchdringende Supertöne von der alten Landstraße her und kurz nach dem Tuten jagte ein gelbes Automobil dahin im Staubwirbel, voll froher Passagiere.

„Der Heidenache!“ sagte Eduard und ein weber Zug lag in seinem raschen Ausdruck.

„Ja, der Heidenache!“ gab Rosa leise zurück, „das war einmal! Das war unsere Zeit, Eduard!“

„Es war einmal, Rosa, ja! Es ist Welt, es ist nichts als Vergänglichkeit — im Glück, wie im Leid. Man meint nicht, daß alles so vorüber wäre!“

Sander sah in die Ferne, schweigend.

„Sie ist vorüber, die Zeit unserer Jugendliebe, und unseres Glückes, das hoch und rein war, und leuchtend erinnert durchs ganze Leben! Doch siehe hin, sieh das Glück unserer Kinder, es scheint vollkommen zu sein und wiegt das auf, was wir beide entbehren mußte. Ich daß so viele unglücklich werden mußte und manche sterben, bis nur zwei glücklich werden konnte!“

Eine Träne stand in Rosas Auge, dessen Blick sich verlor im Abendglänze des Himmelsrandes, als suchte sie dort das Verlorene.

Dann ging es im Trabe durchs Frühlingsland zur neuen Heimat, die Jungen voll jauchsender Lebenshoffnung, die Alten voll siegesfrohem Willen im Aufzügen, im Kampfe durch oft so graues Leben.

Ende.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Ein Hauptgewinn nach Frankfurt gefallen.) Das Los Nr. 345136 der Preussischen Klassenlotterie ist mit einem Gewinn von 300 000 M. gezogen worden. Da jede Ziehung in zwei Abteilungen zerfällt, so kommen auf dieses Los 600 000 Mark, von denen nach Abzug der Abgaben 480 000 Mark in bar ausbezahlt werden. Die Hälfte davon wurde in Frankfurt a. M. in Aktienloosen geteilt.

Frankfurt a. M. (Todesdurch Gasvergiftung.) Der 63jährige Kapellmeister und Lehrer am Hochschen Konservatorium, Alfred Hef, wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Es lag Gasvergiftung vor, die auf einen Unfall zurückzuführen ist.

Hannau. (Besuch des Forstvereins.) 70 Teilnehmer an der Frankfurter Tagung des Deutschen Forstvereins beteiligten sich an einem Lehrausflug nach der Staatlichen Oberförsterei Wolfgang bei Hannau. Sie wurden durch den Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg aus Kassel begrüßt.

Bad Homburg. (Staatswissenschaftliche Fortbildung.) Im Kurhaus fand die Eröffnung des Herbstlehrganges 1927 der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung in einer Feier statt, an der Vertreter des Handels und der Industrie, der Gemeinden und der Regierung teilnahmen. Staatsminister a. D. Sämtlich hieß die Teilnehmer, deren Zahl etwa 450 beträgt, in einer Ansprache willkommen. Er legte die Zwecke und Ziele der Lehrgänge dar und wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf. Weitere Ansprachen wurden vom Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Sawander, dem Oberbürgermeister von Homburg, Dr. Landmann, dem Rektor der Universität Frankfurt, dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt-Hannau, dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, dem Senatspräsidenten Dr. Heidmann, Frankfurt und dem Bürgermeister Dr. Eberlein-Homburg gehalten.

Wiesbaden. (Ein Wiesbadener in der Ostmark ermordet.) Seit etwa acht Wochen wurde der Viehhändler Ph. Schatt von hier vermisst. Schatt war nach Krummholz im Kreis Osterburg gefahren, um dort Vieh anzukaufen. Wie jetzt von dort gemeldet wird, wurde in der Nähe des Bahnhofs vor kurzem die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden, bei der man eine abgeschossene Handgranate fand. Ursprünglich nahm man Selbstmord an. Später stellte es sich heraus, daß der Tote mit dem Wiesbadener Viehhändler identisch ist und von dem Mörder, der ihn zum Bahnhof fuhr, ermordet wurde. Der Mörder wurde, da er sich durch große Geldausgaben verdächtig machte, in Haft genommen.

Mainz. (Mandatsniederlegung.) Der Jenenser Abgeordnete, Arbeitsekretär Karl Felber, wird sein Landtagsmandat mit dem 1. September niederlegen. Als sein Nachfolger wird der Parteisekretär der christlichen Gewerkschaften Jos. Wesp-Darmstadt in den Landtag eintreten.

Gelnhausen. (Weihe eines Hindenburg-Denkmal auf der Weggscheide.) Der Kreisriegerverband Gelnhausen hat im Jahre 1917 den von den dort ausgebildeten Gruppen errichteten Hindenburg-Gedenkstein auf dem früheren Lager Weggscheide neu errichten lassen und weiht ihn zum 2. Oktober, dem 80. Geburtstag des Reichspräsidenten, ein. Die Weihepredigt hält Pfarrer Jost-Gelnhausen, der ehemalige Divisionsgeistliche.

Kassel. (Ein schwerer Verkehrsunfall.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen Elgershausen und Hof. Zwei Motoren, die in dem dortigen Ueberlandwerk beschäftigt sind, fuhrten auf ihrem gemeinsamen Motorrad zur Arbeitsstätte. An einer Straßenkurve mit starkem Gefälle kam ihnen ein Radfahrer in schnellem Tempo entgegen, dem sie nicht mehr ausweichen konnten. Ein lautes Krachen und Splittern ertönte, und im nächsten Augenblick lagen alle drei blutüberströmt bewegungslos am Boden. Die Insassen eines vorbeifahrenden Kraftwagens nahmen die Schwerverletzten mit nach Elgershausen, wo sie ärztliche Hilfe erhielten. Der Radfahrer hatte einen komplizierten Unterarmbruch sowie eine- und Hüftfraktur erlitten, während die Motorradfahrer noch schwerere Verletzungen davongetragen hatten, so daß ihr Zustand zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt.

Hofgeismar. (Brandkatastrophe.) Das seit einiger Zeit leer stehende Hofstädtische Haus am Schöneberger Tor, das wegen Baufälligkeit verlassen werden mußte, ist in der letzten Nacht vollkommen niedergebrannt. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr wurde das Haus, eines der ältesten der Stadt, total vernichtet.

Montabaur. (Fleischvergiftung.) Eine Familie aus dem Westerwald hatte ein an Rotlaufkrankheit erkranktes Schwein heimlich geschlachtet und von dem Fleisch gegessen. Die Familie ist darauf an Fleischvergiftung schwer erkrankt, die bereits den Tod des Ehemannes herbeigeführt hat.

Kollar. (Der Teilstreit in den Buderuswerken beendet.) Der Teilstreit in den Eisenwerken Buderus Abteilung Kollar ist beendet, nachdem in einer Vermittlung der Bezirksleiter des Metallarbeiterverbandes aus Frankfurt eingegriffen hatte. Die Former der Radiatorenfabrik haben die am Mittwoch vormittag plötzlich niedergelagte Arbeit wieder aufgenommen.

Aus aller Welt.

Eine ganze Familie verunglückt. Aus der Landstraße Strahler in Roß bei Reife in einem Landauer mit seiner Familie eine Besuchsreise unternahm, wurde das Pferd auf der Dorfstraße. Der Wagen zerbrach an einer Hauswand. Der siebenjährige Sohn wurde der Schale zertrümmert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat, die Mutter erlitt schwere Knochenbrüche und einen Bluterguß und liegt hoffnungslos darnieder. Die beiden Töchter kamen mit Hautabschürfungen davon. Strahler, der im Krieg ein Bein verloren hat, konnte sich durch Abspringen retten.

Frühe Schneefälle in Obersteiermark. Wie aus zahlreichen Ortschaften Obersteiermarks gemeldet wird, herrscht dort lebhafter Schneefall, der stellenweise sogar die Täler bedeckt. Die Schneegrenze reicht bis auf 800 Meter Höhe.

Eisenbahnunfall. Die Eisenbahndirektion 2 Leipzig der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt mit: Von dem einjährigen Güterzug 9066 entgleisten in der 12. Stunde auf dem Bahnhof Borsdorf die Lokomotive sowie die ersten fünf Wagen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Der Personenzugverkehr wurde nicht gestört.

Das Wunder von Konnersreuth!

Seit einiger Zeit beschäftigt das Phänomen Theresie Neumann in Konnersreuth die Öffentlichkeit in starkem Maße. Die Genannte, ein einfaches Bauernmädchen verfallt regelmäßig in verblüffende Zustände, es haben sich an ihrem Körper die Wundmale Christi, die sogenannten Stigmata, ausgebildet, und es steht fest, daß sie seit etwa 2 1/2 Jahren keine Nahrung zu sich genommen hat.

Theresie Neumann in Konnersreuth, Oberpfalz, war bis März 1918 ein kräftiges Bauernmädchen, das alle Arbeiten eines Knechtes zu verrichten hatte. Bei den Völkischen Arbeiten eines Brandes, an denen sie tätigen Anteil nahm, zog sie sich jedoch eine längere Krankheit mit Lähmungen und Krämpfen zu und im Jahre 1919 wurde sie außerdem auch noch von völliger Blindheit befallen. Von dieser wurde sie plötzlich am 20. April 1923, dem Tage der Seligsprechung der französischen Karmeliterin Theresie vom Kinde Jesu, deren Verehrerin die Neumann war, geheilt. Auch von der Lähmung genas sie wieder, und zwar am 17. März 1925, dem Tage der Seligsprechung derselben Theresie vom Kinde Jesu. Die Heilung erfolgte in einem visionsartigen Zustand der Kranken, in dem ihr die Stimme der neuen Heiligen sagte, sie werde aufstehen und gehen können, werde aber noch viel leiden dürfen. Im November 1925 wurde Theresie Neumann wieder ganz plötzlich am Abend vor einer vom Arzt beabsichtigten Operation auf das Gebet zur selben Heiligen von schwerer Blinddarmentzündung geheilt. Etwa ein Jahr darauf wurde sie wieder von einer schweren Krankheit, und zwar einer Bronchitis, befallen, aber während man bereits auf den letzten Atemzug wartete, genas sie plötzlich. Wieder geschah das in einem visionsartigen Zustand, in dem sie die Stimme der Heiligen hörte.

Noch vor dieser vierten auffälligen Heilung trat bei der Neumann in der Fastenzeit 1926 die Stigma-

tisation als Folge ihres betrachtenden Mitleidens des Leidens Christi. Seitdem empfindet sie von Donnerstagabend bis in den Nachmittag des Freitag in einem Zustand der Bewußtseinsentrückung die Pein, die Christus in den verschiedenen Stadien seines Leidens empfunden haben mochte. So z. B. sieht man zur Zeit, da etwa die Gefäßung an der Reife ist, wie ihr ganzer Körper zusammenzuckt und versucht, den Hieben auszuweichen. Nach und nach zeigen sich auch die fünf Wunden, die am Karfreitag 1925 vollkommen ausgeprägt waren. Aus der Seitenwunde fließt das Blut am Freitag. Nur in der Osterwoche bleiben die Blutungen aus. Wie die Neumann selber berichtet, haben ihre eigenen körperlichen Leiden sie veranlaßt, mit dem Leiden Christi so tiefes Mitleid zu haben.

Was sagt nun die kathol. Theologie zu diesem Phänomen? Diese Frage dürfte der Würzburger Religionsphilosoph, Prof. Dr. Wunderle, in seiner im März d. J. erschienenen Schrift „Die Stigmatisierte von Konnersreuth“ (Eichstätter, Geschäftsstelle des Klerusblattes) am besten beantwortet haben. So wenig die Wissenschaft diese nervösen Zustände geklärt hat, so steht doch fest, daß durch Suggestion — und das ist auch das völlige Ergriffenheit von einer Idee — Blasen an der Hand entstehen können, die Stigmatisierung also auf diese Weise entstanden sein könnte. Das Wunderbare an diesen Fällen ist dann nicht so sehr die Stigmatisierung als solche, als vielmehr jene Ergriffenheit und Verrentung, die mit dieser Erscheinung verbunden ist. Beides ist aber mitbedingt durch den körperlichen Zustand der Begnadeten. Auch für die vier plötzlichen Heilungen ließe sich nach Ansicht des genannten Gelehrten eine natürliche Erklärung vielleicht finden. Andererseits aber hält Prof. Wunderle auch die Möglichkeit eines übernatürlichen Eingriffes nicht für ausgeschlossen, da das Verdikt der Wissenschaft eben nur auch auf „möglich“ lautet.

dagegen ertit der Untergang der einige Verpatungen. Die Erörterungen wegen des Unfalls sind noch im Gange.

Bootsunglück auf der Maas. Auf der Maas in der Nähe von Borgharen schlug aus bisher noch unbekannter Ursache ein Ruderboot plötzlich um, wobei alle Insassen, sechs Arbeiter, ins Wasser fielen. Während zwei durch andere Boote gerettet werden konnten, ertranken die vier übrigen.

Neues Erdbeben in Armenien. Durch neue heftige Erdstöße wurden etwa 50 Häuser in der Stadt Namsangan (Armenien), die erst unlängst von einem Erdbeben heimgesucht wurde, zerstört.

Locales.

Hochheim am Main, den 30. August 1927.

September.

Nun haben wir im Wandel der Monate den September erreicht. Bald werden wir erkennen, ob er in diesem unbeständigen Jahre seinem Rufe, der beständigste Monat des Jahres zu sein, Ehre macht, oder ob alle die bösen Launen, die das Jahr 1927 gerade nicht rühmlich ausgezeichnet haben, auch von ihm geerbt werden. Die schlimme Witterung hat in einer ganzen Reihe von deutschen Gebieten dem noch auf den Feldern befindlichen Getreide, sowie den Kartoffeln und dem Obst manchen Schaden zugefügt, und wenn Kargerheit verhütet werden soll, so wäre es an der Zeit. In drei Wochen ist Herbstanfang, das Laub beginnt sich leise zu färben, aber noch blüht das anmutige Strauch der Erika auf der stillen Heide, und in Wald und Heide glähen wie Korallen die Preiselbeeren, die der Hausfrau eine so beliebte Zutat für den Winterkuch bieten.

Durch Nebelstößen und Mariensäden purzelt der Jägermann auf die Wälder der Rebhühner, die leider unter der ungünstigen Witterung sehr gelitten haben. Die Jungen lassen als freiwillige Piloten ihre Papierdrachen in die Lüfte steigen.

Der 2. September frisch in uns die Erinnerung an 1870 auf, der 10. September das Gedenken an den Marnerückzug 1914. Die Tage folgen einander, aber gleichen sich nicht!

Wettervorhersage für Mittwoch. Die durch ein plötzlich aufstretendes unerwartetes Hoch gedesserte Wetterlage dürfte voraussichtlich beständig bleiben.

Keine neuen Postwertzeichen. Im Anschluß an einen Vortrag, den der Reichsfinanzminister in Hamburg über die Formgebung des Reiches gehalten hat, ist durch die Zeitungen die Nachricht verbreitet worden, die Deutsche Reichspost beabsichtige, neue Freimarken mit der Darstellung deutscher Baudenkmäler herauszugeben. Genannt wurden dabei das Knochenbauwerk zu Hildesheim, der Roland zu Bremen, das Rathaus zu Augsburg. Wir sind zu der Mitteilung ermächtigt, daß solche Pläne bei der Deutschen Reichspost niemals erörtert worden sind, auch nicht mit dem Reichspostministerium.

Der Städtetag will die Briefkästen modernisieren. Der Deutsche Städtetag hat sich in einem Schreiben an das Reichspostministerium mit einer Anregung für die einheitliche Gestaltung des Stadtbildes gewandt. Bei der Durchführung großer Siedlungsarbeiten ist von den Mitgliederstädten wiederholt unangenehm bemerkt worden, daß die Briefkästen der Reichspostverwaltung mit der allgemein erstrebten neuzeitlichen Gestaltung des Stadtbildes nicht übereinstimmen. Da der in seiner Form verhältnismäßig ruhig wirkende Landbriefkasten wegen seines geringen Fassungsvermögens nicht ausreicht, findet in Preußen der allgemein übliche städtische Briefkasten Verwendung, der aus einer Zeit geschmacklich anderer Einstellung stammt. Im Interesse einer einheitlichen Gestaltung des modernen Stadtbildes wird angeregt, die alten, nicht mehr zeitgemäßen Kästen durch ein neues Modell zu ersetzen, das sich der neuzeitlichen Formgebung anpaßt.

Umsturz der Witterung. Der scheidende Monat August scheint an seinem Ausgange noch gut machen zu wollen, was er in seiner Mitte durch seine täglichen Niederschläge verdarb. Seit Sonntag hat sich das Wetter zum Besseren gewendet, und der hohe und feste Barome-

terstand, der wolkenfreie und tiefblaue Himmel, und die östliche Windströmung lassen sich erhoffen, daß vorläufig eine Änderung nicht zu erwarten ist. So kann die Ernte soweit sie noch nicht geerntet ist, noch glücklich unter das schirmende Dach gebracht werden. Auch für die Entwidlung und die Reife der Trauben kommt die Wärme noch sehr gelegen, und so dürfte der diesjährige Herbst inmanchen noch einen zufriedenstellenden Wein liefern, vorausgesetzt, daß der kommende September noch seine Schuldigkeit tut.

Sportnachrichten.

Die Spielereinigungen Hochheim weiste am vergangenen Sonntag in Eltville und brachten ein Unentschieden mit nach Hause. 5:5 teilten sich die beiden 1. M., während die 2. M. einwandfrei mit 5:0 siegte.

Frankreich-Japan-Endsieg im Davis-Pokal.

In St. Louis ist zwischen Frankreich und Japan die Entscheidung um den Japan-Endsieg im Davis-Pokal-Wettbewerb gefallen. Nachdem die Franzosen bereits zwei Einzelspiele gewonnen hatten, siegen sie auch durch Cochet-Brugnon im Doppel 9:7, 6:1, 6:2 gegen Sarada-Tejima. Sie haben damit den Kampf bereits gewonnen und treten im Herausforderungskampf gegen Amerika, den Verteidiger des Pokals, an.

Schwimm-Länderkampf Deutschland-Schweiz.

Nun hat Deutschland auch seinen dritten Länderkampf gegen die Schweiz gewonnen, obwohl der Deutsche Schwimmverband nur eine zweite Garnitur gestellt hatte. Ausgang für Deutschland: 165:57 Punkte.

„Unser August Lehr“.

Die diesjährige Radfahrfahrt „Unser August Lehr“, die vom Frankfurter Bicycleclub von 1881 veranstaltet wurde, war recht gut besetzt. Die Ergebnisse waren die folgenden: Gruppe A: 1. Richard Zeigler, Velociped-Club Opel-Küsselsheim in 7:52,1 Stunden, 2. Dumm, Velociped-Club Opel-Küsselsheim in 7:52,5 Stunden, 3. Geyer vom gleichen Verein 7:52,6 Stunden. Gruppe B: 1. Rudolf Gahn, R.V. Diamant-Leipzig 8:16,30 Stunden, 2. Kötze, R.V. Diamant-Leipzig 8:16,32, 3. Karl Koch, Velociped-Club Frankfurt a. M. 8:17,35 Stunden.

Drei große Leichtathletikfeste.

Bei den drei großen Leichtathletikfesten, in Berlin, Köln und Frankfurt, die zahlreichen ausländischen Besuch hatten, gab es erfreuliche Leistungen und einige überraschende Ergebnisse. Hervorzuheben seien die neuen Rekorde im 100- und 200-Meter-Lauf des deutschen Meisters Brechenmacher genannt. In den Sprinterläufen unterlag in Köln der deutsche Meister König dem amerikanischen Olympioniken Jackson Scholz. Houben schlug den vielversprechenden Frankfurter Dr. Wichmann knapp und in Berlin wurde Gortz von Malik besiegt. Durch sein hervorragendes Mittelfreistreckmaterial, insbesondere durch den ausgezeichneten Lohr gewann der Achilles Club London in Berlin den Klubkampf. Die deutschen 400-Meter-Läufer legten ihre Erfolgsreihe fort. In Frankfurt blieb Engelhardt in 48,6 Sek. Sieger, in Köln Dr. Peltzer, der allmählich seine Form wiederzuerlangen scheint.

Unfall bei den Motorradrennen um den Großen Preis von Oesterreich.

Bei den Motorradrennen um den Großen Preis von Oesterreich in Wien überfuhr der englische Motorradfahrer Rowley eine alte Frau, die trotz der Straßenabsperzung die Fahrbahn passierte. Die Frau wurde schwer verletzt. Rowley brach einen Unterarm.

Die Kommunisten gegen Zoch.

Interpellation in der französischen Kammer.

Die englische Zeitschrift „Referee“ hatte unlängst Erklärungen des Marschalls Zoch über die Politik von Locarno und eine gemeinsame Aktion Frankreichs und Englands gegen den Kommunismus wiedergegeben. Die ihre Last verübenden kommunistischen Abgeordneten Cadix, Doriot und Marly haben nunmehr den Kammerpräsidenten davon benachrichtigt.

daß sie die Regierung hierüber zu interpellieren gedenken, da beratige Äußerungen aus dem Munde des verantwortlichen Führers des französischen Heeres die Regierungspolitik gegenüber Sowjetrußland festlegen und eine Gefahr für den Frieden Europas bedeuten, um so mehr, als sie sich in die Kampagne für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland einließen. Die Regierung müsse Aufklärung darüber geben, ob der Chef des französischen Heeres es sich erlauben könne, politische Erklärungen abzugeben, während einfache Soldaten, die diesem Beispiel gefolgt seien, zu langjährigen Gefängnisstrafen verurteilt werden. Die Regierung müsse sagen, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke, damit das Armeeeregiment geändert werde, um es familiären Soldaten des französischen Heeres zu ermöglichen, sich in der Politik ihres Landes zu äußern, wie es alle ihre Vorgesetzten täten.

Der soziale Frieden in England. Eine Mahnung Baldwin's.

Der englische Ministerpräsident Baldwin hat zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Kanada öffentlich gesprochen, wobei er u. a. ausführte: Ich war in Kanada, den Leuten in Kanada drüben zu berichten, daß unser Land weit davon entfernt ist, im Abstieg begriffen zu sein, daß es vielmehr genau das gleiche Land ist wie vor 10 Jahren. Unsere Zukunft ist ungebrochen, unser Mut ungekämpft. Mein Land hatte größere Schwierigkeiten zu überwinden. Ich bin stolz auf den Mut und die Ausdauer, mit der unser werktätiges Volk in rühmender Weise zugeht an der fast undurchführbaren Aufgabe, um nun langsam aber sicher sich zum Ziele durchzufechten. Der Erfolg unserer Bemühungen würde aber beinträchtigt werden, wenn es wiederum zu Arbeitslosen in großen Mengen kommen sollte. Die Führer des im Oktober zusammentretenden Kongresses des Gewerkschaftsverbandes können auf die Gunst oder Ungunst der Wirtschaftsbeziehungen unseres Landes großen Einfluß ausüben. Ich erwarte von diesen Führern, daß sie auf dem Weg, der zur wirtschaftlichen Wohlfahrt unseres Landes führt, vorangehen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim. Betrifft Stromgelderhebung.

Die Erhebung der Gebühren für Stromentnahme vom Stadt-Elektrizitätswerk im Monat Juli, sowie die Feststellung des Verbrauchs im Monat August erfolgt in allen 3 Erhebezirken vom 1. September ds. Jrs. ab. Es wird wiederum darauf hingewiesen, daß den Erhebern neben Bargeld noch Schecks auf Bankanstalten und Scheckkassen und außerdem noch Postchecks nicht aber Postüberweisungsschecks zur Bezahlung der vorgetragenen Rechnung gegeben werden können. Ist für die Erhebung eines Betrages der mehrmalige Gang des Erhebers notwendig, so muß dieser eine Ganggebühr von 30 R. Bfg. erheben. Hochheim am Main, den 30. August 1927.
Der Magistrat: Arzbächer.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege allen Freunden, Verwandten und Bekannten unseren

herzlichsten Dank

Ganz besonderen Dank der Jahresklasse 1903.

Jakob Petry und Frau Hedwig
geb. Kaufmann.

Hochheim, den 30. August 1927.



Verlangen Sie das neueste Heft.

Das Reich der Mechanik (Wegweiser für Alle)

Eine vollständige Darstellung der Physik und ihrer technischen Anwendungen. Von Hans Günther, dem bekannten technischen Fachmann. Das Werk enthält auf etwa 400 Seiten über 440 anschauliche Bilder. Die stets allgemeinverständlichen Erklärungen sind außerdem durch weit über 250 leicht ausführbare Experiment-Anleitungen anregend gehalten. Großformat. Geb. Rm. 12.— (Schw. Nr. 13.—) In Ganzleinen Rm. 16.— (Schw. Nr. 20.—) Auch in 12 Lieferungen zu beziehen zu je Rm. 1.— (Schw. Nr. 1.25). (Verlag Dietrich & Co., Stuttgart.)

An der Kenntnis der Physik kann der moderne Mensch jeder Berufsstufe ebensowenig achtlos vorbeigehen, als an den gewaltigen Umwälzungen auf dem Gebiete der Technik! Das Bedürfnis nach naturwissenschaftlicher Bildung ergreift mit Macht immer weitere Kreise!

Physik ist die Grundlage aller Technik!

Zu beziehen durch: Buchhandlung H. Dreisbach Hirschheim.

Politische Tageschau.

— Zur Gießener Verfassungsfeier. Die Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Gießen, hat mit Schreiben vom 13. d. M. beim Provinzialdirektor und beim Oberbürgermeister gegen die Verfassungsfeier des Oberstudienrats Prof. Hüter, bei dem es zu dem bekannten Zwischenfall kam, Einspruch erhoben. In dem Schreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß die D. V. P. in den Ausführungen des Redners den Versuch sieht, eine überparteiliche Volksfeier auf das Niveau einer Funktionär-versammlung herabzudrücken. Die D. V. P. begrüßt die Haltung des Gießener Reichswehrkommandanten. Eine Abschrift ist dem Innenministerium und dem Staatspräsidenten zugesandt worden.

— Die Arbeitszeit bei der Reichsbahn. Da das letzte Angebot der Reichsbahn an die Arbeitnehmer, die wöchentliche Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden herabzusetzen, nicht angenommen wurde, haben sich die Gewerkschaften jetzt an den Reichsarbeitsminister gewandt, der zur Beilegung des Streits einen Schlichter eingesetzt hat. Die Schlichtungsverhandlungen sind auf den 5. September angesetzt worden.

— Rückreise von Amerikanern aus Frankreich? Der „Zentralpost“ berichtet aus Cherbourg, daß 1500 Amerikaner wieder nach den Vereinigten Staaten zurückgereist sind und daß 1700 weitere ihre Schiffsplätze belegt haben. Dies ist, wie das Blatt schreibt, ein außerordentlich ernst zu nehmender Hinweis, der erlaubt, abzuschätzen, wie teuer Frankreich ein Abent internationaler Mobilisierung zu stehen kommt. (Gemeint ist die Manifestation in Paris gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti.)

Wahres Gesichtchen.

Auf einem Dampfschiffsteig am Starnbergersee steht eine größere Gruppe Menschen und wartet auf den in Sicht herangekommenen Dampfer. Als einer der letzten naht sich dem Steg ein gutgekleideter Herr.

Schon auf die Entfernung von zehn Meter beginnt er ein Gespräch. Unbestimmt mit wem aus der Gruppe. In geläufiger Mundart des Spreelandschafters macht er sich laut über alles lustig, was ihm die Umgebung wahrzunehmen bietet. Kein Berg ist ihm zu hoch, kein Tal tief und keine Straße breit genug. Er lacht die „Hütten“, wie er die Häuser nennt. Er lacht den Steg. Selbst der Himmel und die Sonne über dem See finden vor seinem abfälligen Gelächter keine Gnade.

Nun ist er bei der Gruppe auf dem Steg angekommen. „Wat ist denn das für ne Rußhale?“ fragt er und deutet auf den Dampfer „München“ der eben nahekommt. Mit gelbem Gelächter blickt er in die Runde. Niemand sieht ihn an und schweigt.

Der Ausdruck des Siegergefühls verstärkt sich in seiner Haltung und in seinen Mienen.

„Und wat ist denn das überhaupt für ne Pfü?“ fragt er weiter. Zur Erklärung seiner Frage wendet er mit der Hand auf den See. Seine Gesichtsmuskeln trampfen sich zu gelbem Hohn.

In der Gruppe bleibt alles ruhig.

„Nun, weeh es niemand?“ fragt der Fremde weiter.

Ein Mann in bodenständiger Kleidung erhebt seine Stimme. „Sie hab'n recht!“ bemerkt er mit bestimmter Gelassenheit. „Dös is, a Pfühen! A Pfühen wenig! Im Vergleich zu Gahna Schnauz'n. Wiß'n S' was? Sauja S' de Pfühen aus! Mit Gahna Schnauz'n is Gahna dös a Kloanigkeit. Sauja Sie s, aus! Ruß bleibt da Rußhale'n im Dred feda!“

(Es geht halt nix über eine „gute Schnauze“. Die aber findet man nicht nur bei den Berlinern, sondern auch anderwärts und wer sie hat und jeberzeit anwenden versteht, vor dem sperrt die Menge Mund und Nase auf und staunt ihn an als ein Wunderkinder Glücksbringer. Da mach einmal einer was darat.)



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 4.30 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margareta Lauer

geb. Dienst

nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adam Lauer und Kinder.

Hochheim, Frankfurt a. M., den 29. August 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 31. August vormittags 12 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstraße 20, statt. Das 1. Seelenamt 6.30 Uhr am gleichen Tage.

Öffentlich unter polizeilicher und notarieller Aufsicht
Ziehung garantiert am 15. bis 17. September

Große deutsche

Luftfahrt-Lotterie

18126 Gewinne, 90% bar

210 000

100 000

50 000

30 000

Einzellose Rm. 1.—

Doppellose Rm. 2.—

Porto und Liste 35 Pfg., vers. geg. Vorbehalt, d. Betragen mit Zählk., bei oder Briefmarken, auch geg. Nachn.

Geldkollekte

Oppenheimer-Kaufmann

Frankfurt a. M., 41r. Beckenh. Str. 10

Postk. Rechnungsk. Frankfurt a. M. 4334

Man bittet kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Soeben erschien

Musikalische Edelsteine

Band XI

1. Oper und Operette

Humperdinck, E., Hänsel und Gretel (Potpourri mit überlegtem Text)
Verdi, G., Aida-Potpourri (mit überlegtem Text)
Thomas, A., Kennst du das Land (Lied aus „Mignon“)
Suppé-Fetrás, Boccaccio-Walzer
Suppé, F. v., Hab ich nur deine Liebe (Lied aus „Boccaccio“)
Kálmán, E., Großes Potpourri aus „Die Zirkusprinzessin“ (mit überlegtem Text)
Gilbert, J., Mädel, heute ist Johannisnacht (Foxtrotlied aus dem musikalischen Lustspiel „In der Johannisnacht“)
Granichsiedten, B., Da nimm ich meine kleine Zigarette (aus der Operette „Der Orlow“)

2. Salon und Tanz

Moszkowski, M., Serenata (op. 15, Nr. 1)
Heykens, J., Berühmtes Ständchen
Morel, N., Mohnblumen (Japanische Romanze)
Järnefelt, A., Berceuse
Blaauw, P., Glocken-Intermezzo (Spieluhr) (The Clock is playing)
Cortopassi, D., Rusticarella (Lied an die Hirtin)
Fetrás, O., Tirol in Lied u. Tanz (Divertissement)

Ej áchnjem! Lied d. Barkenschlepper (Kleinpaul)
Morse, Th., Blau-Auglein (Marsch und Twostep über das bekannte Soldatenlied)
Micheli G. de, Serenata di baci (Kußserenade)
Kral J. N., Hoch Habsburg (Marsch)
Raymond, F., Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren (Lied)
Waldau, H., Sérénade d'amour
Platen, H. v., Lucky Hours (Glückliche Stunden) (Amerikanische Shimmy-Serenade)
Stept, S. H., Lo-Nah (Heimat) (Foxtrotlied)
Fisher-Thompson, Rio Nights (Märchen, die wir heimlich uns erträumen) Träumerischer Walzer
Dazar, L., Come (Komm!) (Tango habanera)
Fetrás, O., Deutsches Volkslieder-Potpourri

3. Das Lied

Brahms, Mein Mädel hat einen Rosenmund
Bohm, C., 's Zusehaun (Lied im bayrisch. Volkston)
Leoncavallo, R., Mattinata (Frühlingserwachen)
Meyer-Heilmund, E., Das Zaubertlied
Strauss, Rich., Ständchen (Mach' auf)
Lassen, E., Allerseelen
Sioly, J., Rose und Schmetterling
Tosti, F. P., Todessehnen

u. s. w.

45 ausgewählte und beliebte Werke 45

In Ganzleinen elegant gebunden

Preis RM. 7.50

ca. 200 Seiten stark

Die früher erschienenen 10 Bände seien ebenfalls bestens empfohlen. Inhaltsverzeichnis bitte kostenlos zu verlangen.
„Musikalische Edelsteine ist das ideal-Musik-Album für jede Familie“

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch

Anton J. Benjamin, Leipzig C1, Täubchenweg 20